

09.12.2006

Kulturkampf im Weihnachtsland

Erik Nebel

Von Erik Nebel

Seiffen. Auf den ersten Blick sieht es aus wie immer: Schwibbögen leuchten hinter Fensterscheiben, Räuchermännchen und Nussknacker bevölkern die Stände der Weihnachtsmärkte und auf den Plätzen drehen sich riesige Pyramiden – die Städte und Dörfer des Erzgebirges präsentieren sich in festlichem Weihnachtsglanz. Doch hinter der idyllischen Fassade kocht die Volksseele. Seit der Unternehmer Johannes Schulte aus dem Emsland mitten in Seiffen, der heimlichen Hauptstadt des erzgebirgischen Kunsthandwerks, seine in China hergestellten Weihnachtsfiguren zu Billigpreisen verkauft, tobt im deutschen Weihnachtswunderland ein Kulturkampf.

Die Konkurrenz aus Fernost ist den traditionellen Kunsthandwerkern im Erzgebirge seit Jahren ein Dorn im Auge. „Die Imitate machen uns schwer zu schaffen“, sagt Wolfgang Uhlmann, Geschäftsführer des Verbandes der Erzgebirgischen Kunsthandwerker. Immer schneller laufe die Plagiatmaschine in China. „Neue Figuren, die wir erst im Frühjahr auf Messen vorgestellt haben, sehen wir jetzt schon als Billigprodukte aus Fernost wieder in den Supermärkten.“

Dass es die deutlich billigeren Produkte jetzt direkt vor der eigenen Haustür der Erzgebirgler gibt, hat das Fass zum Überlaufen gebracht. Der Widerstand formiert sich. Bei einer Online-Unterschriften-Aktion haben sich mehr als 5000 Unterstützer eingetragen, sagt Uhlmann.

„Wir sind als Verband von Anfang an gegen diese Ansiedlung aufgetreten, weil die Familie Johannes Schulte bei uns in der Region keine Unbekannten sind.“ Der Verband und einzelne Mitglieder hätten schließlich schon mehrere Prozesse gegen Schulte gewonnen, „weil er Plagiate hergestellt und vertrieben hat“. Nicht immer wird mit rechtsstaatlichen Mitteln protestiert. Kurz nach der Geschäftsöffnung im September warfen Unbekannte mit einem Stein die Frontscheibe von Schultes Autos ein. Der Emsländer gilt im Erzgebirge als unerwünschte Person. Ursprünglich hatte er sich in Olbernhau, nur wenige Kilometer von Seiffen entfernt niederlassen. „Die Leute dort haben massiv Druck auf meine Vermieterin ausgeübt“, sagt Schulte. Auch der Seiffener Bürgermeister sieht die Ansiedlung mit Unbehagen: „Wir teilen die Sorge der Firmen, dass Produkte zu weitaus geringeren Preisen auf den Markt kommen“, sagt Wolfgang Schreiter. „Und außerdem entsprechen sie nicht den hohen Qualitätsstandards unserer Region.“

Um den Protest in legale Bahnen zu leiten, starten die Erzgebirgler nun eine neue Kampagne. Unter dem Motto „Original statt Plagiat – Deutsche Handwerkskunst“ wollen sie ein deutliches Zeichen setzen. Ein plakatives Logo ist bereits entwickelt. Es soll in den Geschäften des Erzgebirges für jeden sichtbar machen, wo es nur Produkte aus der Region gibt. „In Deutschland gibt es das Recht auf Gewerbefreiheit, das können wir niemandem verwehren. Also müssen wir uns auf andere Weise wehren“, sagt Schreiter.

„Wir haben Angst um unsere Existenz“, sagt Ringo Müller. Er führt einen Familienbetrieb in der vierten Generation. Wie viele andere sieht er Schulte als Trittbrettfahrer, der den Ruf des Erzgebirges ausnutzen wolle. „Unsere Kampagne soll auch ein Zeichen gegen die Globalisierung sein“, sagt Müller.

Der niedersächsische Unternehmer selbst kann die Aufregung nicht nachvollziehen. „Einerseits beklagen alle hier die Globalisierung, andererseits exportieren sie kräftig in alle Welt“, sagt Johannes Schulte. „Außerdem sollten die Gewerbetreibenden einsehen, dass sich nicht jeder die teuren Produkte leisten kann.“ Schulte plant zudem, in Seiffen eine eigene Produktion aufzubauen und bis zu 20 Arbeitsplätze zu schaffen.

Ringo Müller wertet das als weiteren Angriff auf die 400-jährige Kunsthandwerkstradition im Erzgebirge. Schulte wolle die Musterfertigung nur dazu nutzen, Prototypen abzukupfern, die dann in China in Serie nachgebaut und wieder im Erzgebirge als angeblich erzgebirgische Produkte verkauft werden sollen.

Schulte zeigt sich kampfbereit: Gegen die Plagiats-Kampagne will er rechtliche Schritte einleiten. Ein friedvolles und besinnliches Weihnachtsfest sieht anders aus.